

# Schlechte Nachrichten wegen schlechter Luft

VON C. BOHNENKAMP

**HANNOVER.** Wie schmutzig und gefährlich ist die Luft in Hannover? Und vor allem: Was kann man dagegen tun? Zu diesen Fragen hatte die Politik eine Reihe von Experten ins Neue Rathaus geladen. Sie brachten keine guten Nachrichten mit. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Alzheimer, Diabetes, Krebs, Infektionen: Das alles werde durch giftigen Feinstaub gefördert, warnte der Herzspezialist Axel Haverich.

Die Grenzwerte der EU dafür hält Hannover zwar seit einigen Jahren ein, für den MHH-Professor jedoch kein Grund zur Beruhigung. Für Haverich steht fest: „Die derzeitigen Grenzwerte sind aus gesundheitlicher Sicht viel zu hoch.“

Auch Hans Schweisfurth, Lungenfacharzt und Direktor des Pulmologischen Forschungsinstitutes in Cottbus, machte auf die Risiken dreckiger Luft aufmerksam. Zwar würden nur 14 Prozent des Feinstaubes vom Straßenverkehr verursacht, bei

den Stickoxiden, deren Grenzwerte Hannover noch immer überschreitet, seien aber Dieselfahrzeuge mit 72,5 Prozent „hauptverantwortlich. Da gibt es nichts dran zu rütteln“, so der Experte. Je näher jemand an einer vielbefahrenen Straße lebe, desto größer sei unter anderem die Wahrscheinlichkeit, an Lungenkrebs zu erkranken. Die Sterblichkeit in belasteten Städten liege um „15 bis 20 Prozent höher als auf dem Land“.

Arne Käthner vom Bündnis „HannovAIR“ hatte Ideen mitgebracht, um die Lage zu verbessern: höhere Parkgebühren in der Innenstadt, eine Citymaut, breite Radwege, die ins Zentrum führen, und weniger Fahrspuren am Leibnizufer.

Auch aus Sicht des Verkehrsplaners Wolfgang Haller vom hannoverschen Büro SHP eine gute Idee. Auch er hält dort Spuren für verzichtbar. Generell gebe es schon genug Vorschläge. Sie würden allerdings nicht umgesetzt. Auch er findet: „Parken muss teurer sein, wenn man einen Effekt haben will“. Außerdem forderte er einen engeren Takt bei Bussen und Bahnen.

Axel Friedrich, früherer Abteilungsleiter im Bundesumweltamt und mittlerweile freier Umweltberater, schlug außerdem die Einrichtung von Pfortnerampeln, die nur eine begrenzte Zahl von Fahrzeugen auf belastete Abschnitte lassen, sowie Tempo-30-Zonen vor, in denen sich der Verkehr leichter verflüssigen ließe.

“

Die derzeitigen Grenzwerte sind aus gesundheitlicher Sicht viel zu hoch.

AXEL HAVERICH,  
MHH-Herzspezialist



**GIFTIG:** Das, was aus den Auspuffen von Hannovers Autos kommt, kann eine ganze Reihe von Krankheiten verursachen. Experten fordern deshalb eine Verkehrswende in der Stadt. Unter anderem wollen sie die Zahl der Fahrspuren am Leibnizufer reduzieren, um Grünflächen zu schaffen.

Foto: Dröse